

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verleger: Rudolf Dörmann, Dresden, Brühl 21. 21. 1925
Druck: Dörmannsche Buchdruckerei, Dresden, Brühl 21.

mit Loschwitzer Anzeiger

Dresden: Elbisch Dresden, Brühl 21. 21. 1925
Postfach-Nr. 21. 21. Dresden

Tageszeitung für das sächsische Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile
Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegau (II und III Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wach-
witz, Niederpoppitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verleger: Rudolf Dörmann und Verlagsanstalt Hermann Dörmann & Co., Dresden-Blasewitz, - Baumwäldchen Nr. 12. - Druck: Carl Dörmann, Nr. 10. - Verleger: Rudolf Dörmann, Nr. 10. - Dresden.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
67. Jahrgang

288

Sonnabend, den 12. Dezember

1925

Amerika bereitet die Gesundung der Wirtschaft vor

Auch in Preußen eine Regierungsumbildung in Sicht - Bayern verlangt die Steuerhoheit der Länder zurück
Scharfe Kritik des Berliner Oberbürgermeisters an der Anleihepolitik der öffentlichen Körperschaften

Die Regierungsfrage Noch keine Klärung.

Man hat in Berlin im Laufe des Freitag-
tags, sich mit den Programmpunkten
der Sozialdemokratie zu beschäftigen, und
ist im allgemeinen zu der Überzeugung ge-
langt, daß sie nicht als absolutes Hindernis
für die Große Koalition zu betrachten sind.
Man kann die Forderungen in der Tat sehr
verschiedenartig deuten und auslegen, und die
Verantwortung wird nach wie vor bei Herrn
Müller-Franken und seinen Genossen liegen,
ob er den Bogen überspannen und es zum
Bruch kommen lassen will oder einem Kom-
promiß zustimmt. Bis zur Mittagsstunde
des Freitag stand im Vordergrund des In-
teresses die Frage, was die Deutsche Volkspartei
zu den sozialdemokratischen Vorschlägen
sagen werde, und man betrachtete es
als eine leichte Besserung der Lage, als Dr.
Scholz bei seinem Empfang beim Reichsprä-
sidenten erklärte, die Deutsche Volkspartei
sei auch weiterhin bereit, an den Verhand-
lungen über die große Koalition teilzunehmen.
Nunmehr ist

die Initiative wieder in die Hände des
Reichspräsidenten ge-
worden. Das von der Sozialdemokratie auf-
gestellte Programm enthält Punkte, die so
außerordentlich fragwürdig sind, falls man
sie erschöpfend durchberaten wollte, um zu
einer endgültigen Meinung zu gelangen, ein
Zeitraum von vielen Wochen notwendig
wäre. Von einer solchen Verschleppung kann
natürlich gar keine Rede sein, und eine so
erweiterte Einigung könnte nur dazu gehen,
daß die in Betracht kommenden bürger-
lichen Parteien sich bereit erklären, in der
kommenden Reichstagsession die von der
Sozialdemokratie vorgebrachten Wünsche in
wohlwollender Weise zu erörtern.
Wie wir hören, haben im Laufe des Freitag-
tags neue interfraktionelle Besprechungen zwi-
schen den Parteien über die Regierungs-
frage stattgefunden. Das Zentrum, das bei
der Gelegenheit durch Dr. Marx vertreten
war, hat eine Vermittlungsaktion eingeleitet,
indem es einen Teil der sozialdemokratischen
Forderungen offen unterstützte. Auch die
Demokraten haben sich für die Annahme der
sozialdemokratischen Forderungen eingelassen,
so daß zurzeit nur noch

Severing befürwortet die Große Koalition

Der preussische Innenminister Severing
setzt in einem Artikel in den sozialistischen
Monatsheften die Gründe auseinander,
aus denen er für die Große Koalition ein-
tritt. Er schreibt u. a.: Für die Sozialde-
mokratie muß es darauf ankommen, die wirt-
schaftlichen und politischen Nöte, die am här-
testen die Arbeiterklasse drücken, durch eine
positive Mitarbeit an einer zukunftsreichen
Koalitionspolitik zu beseitigen oder doch wenig-
stens zu mildern. In den Massen setzt sich
schlehtlich doch die Partei durch, die sich
nicht scheut, die Verantwortung für eine un-
bequeme Gegenwart zu übernehmen, wenn
sie damit dem Volke eine bessere Zukunft
beruht.

Das Scheitern der Großen Koalition wäre
der erste Schritt, der uns wieder von So-

Das schwierige Problem der Arbeitslosigkeit

500 000 unterstufte, 200 000 nichtunterstufte Erwerbstotse - Hunderttausende
Kurzarbeiter - Beängstigende Zustände im westdeutschen Industriegebiet

Die Regierungsstellen haben seit eini-
gen Tagen unter Hinzuziehung der Par-
teien eingehende Erhebungen über das im-
mer kritischer werdende Problem der Ar-
beitslosigkeit angestellt, das seit der Zu-
spitzung der wirtschaftlichen Krise
einen geradezu bedrohlichen Charakter
angenommen

hat. Wenn nunmehr bekannt wird, daß
in Deutschland über 800 000 unterstufte
Arbeitslose gezählt worden sind, so bedeu-
tete diese Feststellung sowohl für die kom-
mende Reichsregierung als auch für die
gesamte Volkswirtschaft eine äußerst alar-
mierende Tatsache, die in ihrer ganzen
Tragweite gar nicht genug beachtet werden
kann. Man weiß, daß außer den unter-
stützungsberechtigten Arbeitslosen im
deutschen Reich noch mindestens 150 bis
200 000 nicht unterstützte Erwerbstotse
und darüber hinaus Hunderttausende von
Kurzarbeitern vorhanden sind, so daß
man die Zahl der durch die Arbeitskrise
in Not geratenen Angestellten und Ar-
beiter gar nicht überschätzen kann. Wenn die
Entwicklung derart katastrophale Fort-
schritte machen sollte, wie in den letzten
Monaten, dann ist Deutschland auf dem-
selben Stande der Arbeitslosigkeit ange-
langt wie England, dessen Regierung tat-
sächlich riesenhafte Summen für die Un-
terstützung der Erwerbslosen auswerfen
muß und in dessen Finanzpolitik der Er-
werbslosensfonds nach wie vor die größte
Rolle spielt.

Die neuerlichen Veröffentlichungen
über die Finanzlage des Reiches lassen er-
kennen, daß das

Finanzministerium trotz größter
Sparanstrengungen noch nicht in der Lage
war, größere Posten für besondere
Auswendungen für die Arbeitslosen in
Vereinschaft zu stellen.

Es scheint, daß das Reichsfinanzminis-
terium von dem Ueberhandnehmen der Ar-
beitslosigkeit vollständig überrascht
worden ist, und daß die zuständigen Stellen
diesem Problem trotz der in der letzten
Zeit immer schwieriger gewordenen Wirt-
schaftslage nicht diejenige Beachtung ge-
schenkt haben, die es angesichts der außer-
ordentlich großen Anzahl der von der
Arbeitslosigkeit betroffenen Staatsbürger

carno, damit von Europa entfernte. Das
wäre kein Aufbau der Trümmer. Wichtig
ist vor allem die Erkenntnis, daß es der
Zusammenfassung aller produktiven Eleme-
nte des deutschen Volkes bedarf, um für eine
längere Zeit es von neuen Erschütterungen
freizuhalten.

Die Sozialdemokratie gegen Gessler's Wiederkehr ins Kabinett

(Eigener Informationsdienst.)
Von sozialdemokratischer Seite wird be-
stätigt, daß man innerhalb der sozialdemokra-
tischen Reichstagsfraktion einmütig zu der
Aussage gelangt ist, daß die Beteiligung
an einer Reichsregierung, in der Reichswe-

beanspruchen müßte. Geradezu erschre-
kend sind die Ziffern der Arbeitslosigkeit
im westdeutschen Industriegebiet. In ver-
schiedenen Städten ist festgestellt worden,
daß der siebente Teil der Gesamtbevölke-
rung auf die öffentlichen Unterstützungen
angewiesen ist. Im Durchschnitt kann man
auf Grund der Statistiken tatsächlich kon-
statieren, wie hoch der Prozentsatz der
Arbeitslosen an der Bevölkerungsziffer
gemessen sein muß, und man kommt da-
bei zu dem Ergebnis, daß

unter 100 Familien in Deutschland
mindestens acht unter der Erwerbs-
losigkeit zu leiden haben.

Diese Ziffern beweisen, welche ernste Ge-
fahren sich aus der Zuspitzung der so-
zialen Krise für die Gesamtsituation des
Reiches ergeben.

Wie man hört, soll der neue Reichs-
finanzminister den Auftrag erhalten, an-
dem bisherigen Reichshaushalt alle er-
denklichen Abstriche zu machen und die er-
forderlichen Mittel für die Erwerbslosen-
unterstützung bereit zu stellen. Erst dann,
wenn die neue Regierung Gelegenheit
haben wird, grundlegende Änderungen im
Etat vorzunehmen, wird sich überschauen
lassen, ob die zur Zeit in Aussicht genom-
mene 20prozentige Erhöhung der Unter-
stützungssätze überschritten werden kann.
Nachdem diese Frage einmal von den po-
litischen Parteien ernsthaft geprüft wor-
den ist, wird das neue Reichskabinett in
seinem Regierungsprogramm ausführlich
das Arbeitslosenproblem behandeln müs-
sen, damit die Desorientierung, die mit wach-
senden Versorgungsengpässen der weiter-
entwicklung der Wirtschaftstage entgegen-
steht, einigermassen beruhigt werden kann.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages
beschloß, daß mit sofortiger Wirkung die
Unterstützungssätze in der Erwerbslosen-
fürsorge für die Hauptunterstützungsberechtigten
um 20 v. H. erhöht werden sollen. Für un-
terstützungsberechtigte Familienangehörige
sollen die Unterstützungssätze um 10 v. H.
erhöht werden. Die Höchstgrenze für eine
Familienunterstützung wurde ebenfalls um
10 v. H. erhöht. Dieser Beschluß tritt an
die Stelle des gestrigen Beschlusses des So-
zialpolitischen Ausschusses.

minister Dr. Gessler vertreten ist, für die
Sozialdemokratie nicht in Betracht kommen
kann. Auch hinsichtlich des Reichstagslers
Dr. Luther bestanden ernste Bedenken, so
daß die persönlichen Fragen die Lage noch
weiter komplizieren müssen. Die Sozialde-
mokratie werde aber mehr auf das Pro-
gramm als auf die Männer sehen und in der
Verordnetenfrage keine Bedingungen stellen.
Moskau Quelle für China verlegt.

Fach Redaktionen des Vertreters des Salz-
Fischereigrab hat Frau, der heutige Herr
Veit, mit Moskau abgebrochen, weil Mos-
kau aus Geldmangel keine Entschäden er-
statten möchte. Er sehr seine Hoffnung nun
auf den Erfolg der Peking Zollkonferenz.

Südamerikanische Reise- eindrücke

Auf Einladung des argentinischen Gesand-
tes leitete der deutsche Tropenhygie-
niker Prof. Wählers zwei Expeditionen in
die Malariazone Nordargentinens; außer-
dem hielt er Kurse an den Universitäten
Argentinens, Chiles, Perus, Uruguays und
Paraguays. Diese ehrenvollen Einladungen,
sowie die mehr als hundertfache Aufnahme
wegen für die Hochschätzung, die die deutsche
Wissenschaft nach wie vor draußen genießt,
Gleichwohl ist, wie Prof. Wählers in einem
Vortrage, dem wir die nachstehenden Aus-
führungen entnehmen, erklärte, die südameri-
kanische Kultur in erster Linie auf die fort-
verwandte französische einzustellen. Im
Vergleich zu der mit großen Mitteln über-
aus aktiv, zielbewußt und wirksam arbeits-
den französischen Kulturvorarbeiten bleibt
Deutschland weit zurück. Demgegenüber lei-
stet drüben die deutsche Kaufmannschaft ob-
wohl sie gegenwärtig auch nicht auf Rosen
gebettet ist, für die Aufrechterhaltung der
deutschen Schulen, Hospitäler usw. ganz
Außerordentliches.

Der Südamerikaner besitzt ein ausgepräg-
tes Rassen- und Nationalbewußtsein. Dem-
gemäß besteht in Wissenschaft und Industrie
das wachsende Streben nach Selbstständigkeit
und Unabhängigkeit vom Ausland.
Für Ausländer wird es daher immer schwe-
rer, sich eine Dauerexistenz zu schaffen, ganz
besonders auch für akademische und manche
technische Berufe. Handwerker finden selbst
in den großen Städten nicht ohne weiteres
genügende Arbeitsmöglichkeiten. Kaufleute nur
dann, wenn sie auf Grund fester Vereinbar-
ungen hinausziehen. Einwanderungs-
und Niederlassungsbedingungen für Verste sind
in Südamerika kaum noch vorhanden.

Über 100 Millionen Hektar kultivierbaren
Landes sind in Argentinien noch unbenut-
zigt und harrt der Kolonisation. Was
durch gut organisierte Anstalten dort
geleistet werden kann, das ist in den schönen
Kolonien schwäbischer und anderer deutscher
Bauern im argentinischen Chaco in Wil-
sones, Paraguays, ebenso wie in Südbahien
bewiesen worden. Jedoch nur die planmäßig
organisierte, von deutschen und einheimischen
Behörden gebilligte und unterstützte Aus-
wanderung hat Aussicht auf Erfolg. Dazu
gehört nicht nur ein gesunder Körper, son-
dern auch für die erste Zeit etwas Geld
(mindestens 7000 Mark).

Zunehmend fremden gesunden Elemen-
ten scheint zur wirtschaftlichen Erschließung
des tropischen Amerikas unerlässlich.
Denn gerade die einheimische Arbeiterbevöl-
kerung leidet durch Krankheiten (Malaria,
Bum-, Darm- und Geschlechtsleiden, Tu-
berkulose, Ausfall usw.), sowie durch den
weitverbreiteten Alkoholismus teilweise zu
degenerieren und leistungsunfähig zu werden.

Die kulturelle Hebung auch der niedersten
Eingeborenenstufen, die Besserung ihrer
Lebensbedingungen, ihre Erziehung zu hoi-
nischem Handeln bilden das Fundament eines
solchen Sanierungswerks. Einen der besten
Bundesgenossen im Kampfe gegen die an-
kehenden Krankheiten nennt Prof. Wählers
in Argentinien die Schulen. Das argenti-
nische Schulwesen ist in den großen und auch
in den meisten kleineren Städten geradezu
unvergleichlich organisiert. Auch das südameri-
kanische Hochschulwesen steht fast durchweg auf